

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Mit der vorigen Ausgabe von *MaxPlanckForschung* haben wir offenbar einen Nerv getroffen: Noch nie haben wir so viele Leserbriefe erhalten wie diesmal. Darunter anerkennende, aber auch empörte. Manche Leser rügten, dass wir zu wenig über die „reinen bzw. exakten Naturwissenschaften“ berichteten, dass wir uns „dem zurzeit vorherrschenden Zeitgeist angepasst“ hätten und im Magazin keine „freie, unabhängige Wissenschaft“ darstellten.

Doch ist Wissenschaft nicht gerade frei und unabhängig, wenn sie kontrovers diskutierte Themen innerhalb einer Gesellschaft aufgreift und die Debatten mit Erkenntnissen aus der Grundlagenforschung bereichert? Und genau deshalb berichten wir natürlich auch über die Forschungsergebnisse aus den rund 20 Max-Planck-Instituten, die sich im Bereich der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen widmen.

Gerade in den Rechtswissenschaften forscht die Max-Planck-Gesellschaft schon lange und erfolgreich. So feiert das Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in diesem Jahr sein 100-jähriges Jubiläum – das Vorgängerinstitut innerhalb der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mitgerechnet. In welcher Weise es mit seinen juristischen Analysen die deutsche Diplomatie wissenschaftlich begleitet hat, können Sie in diesem Magazin lesen.

3

Auch der Fokus dieses Hefts greift das Thema des Wissenschaftsjahres 2024 auf: „Freiheit“. Diesmal geht es darum, wie Recht und Regeln Freiheit schaffen: Den Rahmen für die Freiheit setzt in Deutschland in erster Linie das Grundgesetz, über dessen Wahrung das Bundesverfassungsgericht wacht. Ob und wie das höchste Gericht vor antifreiheitlichen und antidemokratischen Übergriffen geschützt werden kann, ist eines unserer Themen. Es geht aber auch um Länder und Menschen, deren Freiheit durch den Klimawandel existenziell bedroht ist. Internationale Abkommen bilden die Grundlage, auf der sich ihre Freiheit sichern lässt – und sei es die Freiheit, in anderen Ländern Zuflucht zu suchen. Schließlich beleuchten wir, in welchem hohem Maß Deutschland von der Freiheit profitiert hat, die die EU vor allem mit dem Binnenmarkt geschaffen hat, und wie sich Freiheit und Wohlstand künftig sichern lassen.

Es ist in der Tat ungewöhnlich, dass wir mehrere Ausgaben einem Thema widmen. Doch das tun wir aus gutem Grund: Freiheit ist unabdingbar, damit die „exakten Naturwissenschaften“ ebenso wie die „freie, unabhängige Wissenschaft“ unvoreingenommen und unbeeinträchtigt forschen können. Es sind übrigens gerade die Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften, die in autoritären Systemen besonders reglementiert werden. Das sollten wir alle uns bewusst machen.

In diesem Sinne wünschen wir eine anregende Lektüre.

Ihr Redaktionsteam